

Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Thomas Markus Meier, römisch-katholisch

17. Mai 2012

Unter freiem Himmel

Epheserbrief 4,1-13

Liebe Hörerin, lieber Hörer

An Auffahrt, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, gibt es landauf, stadtab, verschiedenste Traditionen. Das Radio, das Sie eingestellt haben, berichtete schon über den berühmten Umritt in Beromünster; andernorts gibt es Prozessionen oder Freiluftgottesdienste. In Rheinfelden besuchen Gläubige ökumenisch vereint Kirchenraum für Kirchenraum - und das parallel, beidseits des Rheins: im deutschen und im schweizerischen Rheinfelden. Am Ende dann treffen sich die verschiedenen Konfessionen beidseits der Landesgrenze auf der Rheininsel, und Auffahrt wird so zu einem wortwörtlich grenzüberschreitenden Event. Gläubige aus Deutschland und der Schweiz, Gläubige der verschiedensten Konfessionen, treffen sich zu einer gemeinsamen Schlussandacht, unter lauschigen Bäumen auf einer idyllischen Insel. Auffahrt sprengt Landes- und Konfessionsgrenzen.

Eine der Bibellesungen, die in der katholischen Kirche für heute vorgesehen ist, ruft denn auch zur Einheit auf. Die Mahnung zur Einheit, im 4. Kapitel des Epheserbriefs, beschwört beinahe schon litaneimässig die Einheit: Ein Leib und ein Geist sei gegeben durch eine Hoffnung, und die Aufzählung geht weiter mit einem Glauben, einer Taufe, einem Gott. Die Fortsetzung der Lesung jedoch sprengt dann allerdings auch unsere Vorstellung von sachlogischem Denken; die Argumentation macht beinahe schon auch etwas Himmelfahrt, etwas Luftakrobatik. Doch hören Sie selbst:

„Ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der über allem und durch alles in allem ist. Aber jeder von uns empfing die Gnade in dem Mass, wie Christus sie ihm geschenkt hat. Deshalb heisst es: Er stieg hinauf zur Höhe und erbeutete Gefangene, er gab den Menschen Geschenke. Wenn er aber hinaufstieg, was bedeutet das anderes, als dass er auch zur Erde herabstieg? Derselbe der herabstieg, ist auch hinaufgestiegen bis zum höchsten Himmel, um das All zu beherrschen. Und er gab den einen das Apostelamt, andere setzte er als Propheten ein, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, um die Heiligen für die Erfüllung ihres Dienstes zu rüsten, für den Aufbau des Leibes Christi. So sollen wir alle zur Einheit im Glauben und in der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen, damit wir zum vollkommenen Menschen werden und Christus in seiner vollendeten Gestalt darstellen.“

Dieser Text hat vielleicht auch etwas die Grenzen gesprengt: Grenzen vom Zuhören, vom Nachvollziehen, Grenzen der Aufmerksamkeit. Er tönt aus einer anderen Zeit und anderen Wahrnehmungsgewohnheiten zu uns herüber. Die Argumentation leuchtet, jedenfalls mir, nicht unmittelbar ein. Und auch das Zitat aus dem Ersten Testament, quasi der Schriftbeleg, spricht nach meinem Dafürhalten nicht schon einfach für sich selbst: *Er stieg hinauf zur Höhe und erbeutete Gefangene, er gab den Menschen Geschenke.*

Der eingespielte Psalm 68 gehört zu den schwierigsten überhaupt, schon der hebräische Urtext steckt voller Rätsel. Es ist wahrscheinlich eine Triumphfahrt Gottes beschrieben, wie er vom Sinai auffährt zu seinem Tempel, nicht ohne Gefangene und Beute. Im Epheserbrief wird dies umgemünzt auf die Himmelfahrt Christi: *Er stieg hinauf zur Höhe und erbeutete Gefangene, er gab den Menschen Geschenke.*

Die traditionellen österlichen Bilder zeigen nun aber, wenn schon, eine Gefangenenbefreiung in der Unterwelt, nicht im Himmel. Welche Gefangenen gäbe es denn schon droben zu erbeuten? Im Glaubensbekenntnis heisst es „hinabgestiegen in das Reich des Todes“ – und dort eben habe Christus die Gefangenen befreit, angefangen mit Eva und Adam... Im Epheserbrief nun läuft dies scheinbar anders: Mit dem Auffahren erbeutet er Gefangene, und auch die Reihenfolge von Auffahrt und Niederkunft wirkt ungewohnt. *Wenn er aber hinaufstieg, was bedeutet das anderes, als dass er auch zur Erde herabstieg?*

Die Himmelfahrt wird sozusagen zum Beweis für Weihnachten. Wenn der Heiland schon in den Himmel gefahren ist, heisst das nichts anderes, als dass er vorher von dort gekommen war. Das weihnächtliche „Vom Himmel hoch da komm ich her“ rundet sich zu einer Rückkehr in den Himmel. *Derselbe der herabstieg, ist auch hinaufgestiegen bis zum höchsten Himmel, um das All zu*

beherrschen. Wie gesagt, für mich wirkt das ein wenig wie gedankliche Luftakrobatik. Punkt schlüssiger Argumentation - überspitzt gesagt - fast schon ein Himmelfahrtskommando. Darum helfe ich mir mit der bekannteren Himmelfahrtsszene aus der Apostelgeschichte. Dort starren die das erlebt haben unverwandt in den Himmel, bis sie gesagt kriegen: „Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch ging, ... wird ebenso wiederkommen.“

Ihr Menschen am Radio, was spekuliert ihr über den Himmel? Es geht gar nicht um hochtrabende Gedanken, um schlüssige Argumentation und Spekulation, sondern darum, den Blick vom Himmel wieder zu wenden auf die Erde, in den Alltag. Versuchen wir also auch im Epheserbrief so einen Blickwechsel: *Derselbe der herabstieg, ist auch hinaufgestiegen bis zum höchsten Himmel, um das All zu beherrschen. Und er gab den einen das Apostelamt, andere setzte er als Propheten ein, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, um die Heiligen für die Erfüllung ihres Dienstes zu rüsten, für den Aufbau des Leibes Christi.*

Wie wirkt sich Himmelfahrt auf Erden aus? Offensichtlich ganz vielgestaltig. Da explodiert gleichsam eine ganze „Zytele“, eine ganze Reihe neuer Berufsgattungen, neuer Funktionen. Es gibt nicht einfach nur Hirten, ob nun protestantisch gedeutet als Pastoren, ob katholisch betont als Bischöfe. Es gibt nicht einfach nur die Evangelisten, die alles neu zu sagen haben, sondern es bleiben auch die Prophetinnen und Propheten, kritische Stimmen und unbequeme Querdenker. Es geht nicht nur apostolisch zu und her, sondern es bleiben auch die Lehrer, die Intellektuellen. Die beschworene Einheit manifestiert sich im Epheserbrief eben gerade nicht in einer Einheitlichkeit, sondern in einer Fülle von Ämtern und Funktionen. *Er gab den einen das Apostelamt, andere setzte er als Propheten ein, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, um die Heiligen für die Erfüllung ihres Dienstes zu rüsten, für den Aufbau des Leibes Christi.*

Diese Bandbreite nun an Ämtern und Funktionen ist nicht einfach eine schöne Sammlung von Titeln und Ehrbezeichnungen, sondern es geht darum, dass auf unterschiedliche Weise die Heiligen bestärkt werden. Mit dem schönsten Titel, den Heiligen, sind Sie gemeint, liebe Zuhörerin, lieber Zuhörer. Die Menschen, die an Auffahrt auf der Erde geblieben sind, am Boden. Die sich nicht versteigen in himmelhohe Gedanken, die auch nicht unbedingt als Profis sich einfügen in kirchliche Strukturen, sondern als Menschen gemeinsam das Volk Gottes bilden.

Oder wie es der Epheserbrief formuliert: Die Heiligen bilden zusammen den Leib Christi. Wenn an Himmelfahrt Christus sozusagen von der Erde

entschwindet, bleiben nur wir zurück, um ihn zu ersetzen, sein Werk weiter zu führen. So mündet die Vielfalt der Dienste in eine spirituelle Dienstleistung, um die Heiligen für die Erfüllung ihres Dienstes zu rüsten, für den Aufbau des Leibes Christi. Und die heutige Tageslesung zieht dann folgenden Schluss: *So sollen wir alle zur Einheit im Glauben und in der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen, damit wir zum vollkommenen Menschen werden und Christus in seiner vollendeten Gestalt darstellen.*

Der Wunsch nach Einheit ist demnach kein Selbstzweck, sondern soll vereinen im gemeinsamen Vertauen und im gemeinsamen Durchschauen Christi. Durch ihn hindurchschauen, mit seinem liebevollen Blick die Welt anschauen. So wird der Wunsch nach Einheit nicht zur konfessionellen Weltanschauung, sondern spielt die ersttestamentliche Idee nochmals durch, dass der Mensch Gottes Ebenbild sei. Dass wir heilig sein sollen, wie Gott selber heilig ist. In neutestamentliche Sprache übersetzt: *dass wir zum vollkommenen Menschen werden und Christus in seiner vollendeten Gestalt darstellen.*

Eine gute Idee, diese Lesung am heutigen Tag zu wählen: Nicht wegen dem Stichwort, dass er aufgefahren sei, sondern wegen seinem Platz, den wir nun nach Christi Himmelfahrt einnehmen. Wenn er im Himmel ist, so bleibt es nun eben unsere Aufgabe, sein Werk weiter zu führen. Etwas mehr Himmel auf der Erde zu verwirklichen. Dazu ist einer jeden einzelnen, einem jeden einzelnen masslos zugesagt, was wir brauchen. Punkto Einheit und Verschiedenheit unterschiedlicher kirchlicher Ämter und Vorstellungen: *Aber jeder von uns empfing die Gnade in dem Mass, wie Christus sie ihm geschenkt hat.*

Statt die Unterschiede zu betonen, könnten die Kirchen sich ja auch daran freuen, dass auch die andern im Übermass beschenkt sind. Und sich von überall her, über alle Grenzen hinweg, unter freiem Himmel begegnen. Dass uns Himmelfahrt immer neu in Fahrt bringt. Amen

Thomas Markus Meier
Unterdorfstr. 8, 4653 Obergösgen
thomas.m.meier@radiopredigt.ch

Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)